

1 Vorwort der Herausgeber

Mit der neuen Ausgabe (Bd. 6/2005) des Jahrbuchs *Frankreich-Forum* setzt das Frankreichzentrum der Universität des Saarlandes die Reihe seiner interdisziplinär und interkulturell ausgerichteten Diskussionsforen über aktuelle deutsch-französische Themen fort. Nach Themenschwerpunkten wie *Frauen in der Wissenschaft* (Bd. 2/1998), *Sprache und Identität in frankophonen Kulturen* (Bd. 4/2001-2002) oder *Universitäten in europäischen Grenzräumen* (Bd. 5/2003-2004) widmet sich der aktuelle Band dem Thema *Die Zeitschrift - Medium der Moderne*. Die Frage nach der Rolle der Medien im deutsch-französischen Vergleich stand 2004 bereits im Zentrum einer der Sommeruniversitäten, die das Frankreichzentrum seit mehreren Jahren in Kooperation mit dem Centre Culturel Franco-Allemand von Nantes durchführt. Ihr schloss sich im November desselben Jahres die in diesem Band dokumentierte öffentliche Fachtagung über die Zeitschriftenmedien an. Die wissenschaftliche Leitung der Tagung oblag den Herausgebern.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Medien ist Bestandteil eines vom Frankreichzentrum realisierten Gesamtprogramms, das die deutsch-französischen kulturellen Beziehungen auf breiter Grundlage fördert. Dazu zählt auch das Thema der Sommeruniversität 2005, *StadtKultur*. Auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Publikationen sei außerdem die neue Reihe „Vice Versa - Deutsch-Französische Kulturstudien“ erwähnt, deren erster Band zur Frage des interkulturellen Gedächtnisses in Kürze erscheinen wird.

Die bilateralen Beziehungen in Richtung auf Drittländerkontakte auszuweiten, ist kulturpolitisch sinnvoll. Aus diesem Grund beteiligt sich das Frankreichzentrum mit finanzieller Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes am Projekt einer trinationalen Seminarreihe (Deutschland-Frankreich-USA), die 2004 in Chicago ihren Anfang genommen hat und 2005-2006 unter dem Titel *Die Nation auf dem Prüfstand/La Nation en question/Questioning the Nation* seine Fortsetzung an den Universitäten von Saarbrücken und Metz finden wird.

Eine Vorbemerkung zur inhaltlichen Konzeption des Bandes: Der Themenschwerpunkt dieses Jahrbuchs behandelt in vergleichender Perspektive die – weitgehend ungeschriebene – Mediengeschichte der Publikumszeitschriften am deutschen und französischen Beispiel. Dieser wissenschaftliche Gegenstand erscheint von besonderer Relevanz, wenn man sich vergegenwärtigt, dass politische, informierende, unterhaltende, charakteristisch publikumsnahe Zeitschriften quantitativ und qualitativ die Medienlandschaft des 20. Jahrhunderts entscheidend geprägt haben. Geschmacks- und Urteilsbildung, performative Muster im gesamten Kulturbereich und visuelle Wahrnehmungsweisen des allgemeinen Publikums wurden durch die Publikumszeitschriften verschiedener Gattungen in hohem Maße bestimmt, lange vor und auch noch neben dem Fernsehen. Schon um 1900 standen Arbeiter- und Sportzeitschriften während einer ersten signifikanten Innovationsphase im Zusammenhang mit der Genese besonderer Teilöffentlichkeiten und -leserschaften. Seit den 1910er Jahren (und nicht erst mit *Time* und *Life*) entwickelten sich in beiden Ländern die heute maßgeblichen Codes öffentlicher Bildersprache und eines Reportagestils, der heute viele Medien durchdringt. Nach dem Zweiten Weltkrieg differenzierten sich die Zeitschriften in erheblicher Weise aus und wurden einerseits noch deutlicher konsumorientiert – dies steht mit der Entwicklung moderner Lebensstile und gestiegenem Lebensstandard in einem sehr engen Zusammenhang –, andererseits modernisierte sich der Stil der gebotenen redaktionellen Informationen. Zugleich vergrößerte sich der Markt der Zeitschriften beträchtlich, so dass man heute von einem wichtigen gesamtwirtschaftlichen Faktor sprechen kann. Die politische Relevanz dieses Marktes und der Inhalte der Zeitschriftenpresse sind ebenfalls zur Kenntnis zu nehmen, man denke an die aktuelle Debatte über die Zukäufe des Zeitungs- und Zeitschriftenkonzerns Axel Springer im Sektor des privaten Fernsehens.

Die folgenden Beiträge untersuchen, fast durchweg im konkreten Vergleich, nicht nur solche presseökonomischen Zusammenhänge und die Abfolge genereller Entwicklungsphasen sowie die Genese charakteristischer Sparten und Produkte, sondern wenden sich auch visuellen Vermittlungsformen, der Entwicklung und Bedeutung von Zeitschriftenlayout, Inhalten und kulturellen und interkulturellen Folgen der Zeitschriften zu. Eine solche Zeitschriftenanalyse, die sich über verschiedene Ansätze auf die Frage nach der ‚Sprache‘ der Zeitschriften einlässt, löst sich aus einengenenden nationalen und fachlichen Grenzen. Sie sucht nicht, wie bislang üblich, isolierte Beispiele einzelner Journale zu präsentieren, sondern größere Erkenntnisbereiche und Zeiträume in Angriff zu nehmen und doch auf die Entwicklung einzelner Titel und Genres einzugehen, z. B. die Nachrichten-

magazine und die satirischen Journale. Ansatzweise wird auch versucht, intermediale Prozesse einzubeziehen. Die Visualität ragt als methodisch herausfordernder Gesichtspunkt aus den übrigen Gegenständen heraus. Insgesamt zeigen sich im Vergleich von Frankreich und Deutschland ökonomisch und hinsichtlich der wesentlichen Genreentwicklungen (im Einzelnen und hierbei besonders bei Präsentationsstilen) eher konvergierende Entwicklungen. Das Selbstverständnis beteiligter Akteure sowie kulturelle Inhalte stellen sich dagegen oftmals gegensätzlich dar. Diese Komparatistik gilt es künftig weiterzuentwickeln, etwa in Richtung der Frage nach Rückwirkungen von Globalisierungsprozessen in beiden untersuchten Ländern.

Im Rahmen dieses Themenschwerpunkts sind auch Neuerscheinungen auf dem deutschen und französischen Buchmarkt von Interesse, die sich interkulturell und/oder interdisziplinär mit dem Thema ‚Medien‘ befassen. Im zweiten Teil dieses Bandes finden sich ausführliche Rezensionen der ausgewählten Werke.

Mit der Saarbrücker Tagung, die den Beiträgen zugrunde lag, wurde es möglich, die Bezüge zwischen den einzelnen Fächern (Geschichts- und Literaturwissenschaften, Soziologie) zu stärken. Es lohnt eben doch, wenn Autorinnen und Autoren nicht nur medial gekoppelt sind, sondern an einem Ort aufeinander treffen, in einen Dialog mit einem aktiven Publikum treten und so in einer Diskussion und Begegnungen förderlichen Atmosphäre agieren, die durch das Team von Sandra Duhem, der Koordinatorin des Frankreichzentrums, mit geschaffen wurde.

CLEMENS ZIMMERMANN
Lehrstuhl für Kultur- und
Mediengeschichte

MANFRED SCHMELING
Leiter des Frankreichzentrums/
Lehrstuhl für Allgemeine und
Vergleichende Literaturwissenschaft